

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de



Jahresrückblick

*Die wichtigsten Ereignisse
2009 und ein Ausblick auf
das neue Jahr.*

Die IT vor der nächsten Umwälzung

Cloud Computing wird die IT grundlegend verändern, prognostiziert CAs Deutschland-Chef Helge Scheil im CW-Interview.

Seite 10

MySQL etabliert sich im Mittelstand

Die Open-Source-Datenbank punktet mit Stabilität und Sicherheit. In Sachen Performance gibt es noch Verbesserungsbedarf.

Seite 22

In dieser Ausgabe

Nr. 51/52 vom 14. Dezember 2009

Trends & Analysen

IT-Gipfel verbreitet Hoffnung 5

Auf dem vierten nationalen IT-Gipfel stellen Spitzenpolitiker und Branchenvertreter die Rolle der ITK als Wachstumsmotor heraus. Im internationalen Vergleich hat Deutschland indes noch Nachholbedarf.

Spyware auf dem iPhone 6

Ein renommierter Softwareentwickler warnt vor trojanischen Pferden in Apples App Store.

Cloud-Provider auf dem Prüfstand 7

Die Experton Group hat die führenden Cloud-Computing-Anbieter im deutschsprachigen Raum unter die Lupe genommen.

CA-Chef Scheil im Interview 10

Die IT steht vor der nächsten großen Umwälzung in Richtung Service, prognostiziert Helge Scheil, Geschäftsführer der CA Deutschland GmbH. Viele IT-Jobs werde es bald nicht mehr geben.

Titel

Das war
2009

Das war das IT-Jahr 2009 12

Skandale, Affären und spektakuläre Übernahmen – lesen Sie, was in den vergangenen Monaten im weltweiten IT-Zirkus los war.

Das erwartet uns 2010 16

Was wird aus SAP? Wie geht es weiter mit Cloud Computing? Wir haben Analysten gefragt und präsentieren Antworten auf die drängenden Fragen.



Produkte & Praxis

Kleine Helfer 20

„Teracopy“ tunt und beschleunigt die Kopierfunktionen unter Windows; das Open-Source-Tool „Greenshot“ knipst Serienbilder von Bildschirmfenstern und Desktop-Oberflächen.

MySQL – sicher und stabil 22

Zwar kann die Open-Source-Datenbank funktional noch nicht mit den großen kommerziellen Lösungen mithalten, punktet jedoch mit Stabilität und Sicherheit. Vor allem Mittelständler setzen deshalb immer häufiger auf das quelloffene System.

Bochum – ich komm aus dir 28

Nachdem Nokia dem Ruhrpott den Rücken gekehrt hat, reaktiviert Research in Motion (RIM) den Handy-Standort. Lesen Sie, wie die neuen BlackBerry-Geräte in der Hightech-Schmiede entwickelt und getestet werden.

IT-Strategien

Stiefkind IT-Operations 34

Nur langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass auch aus dem Operations-Bereich Impulse für eine wertorientierte IT kommen können.

Konfigurations-Management 36

Nach einer Studie des itSMF vernachlässigen deutsche Unternehmen das Configuration-Management – und verpassen damit eine Chance.

Job & Karriere

Führen wird zum Drahtseilakt 40

Wer sich in der Krise mit einfachen Lösungen durchmogeln möchte, stößt schnell an seine Grenzen.

Warum gute Vorsätze verpuffen 44

Kaum sind die Silvesterraketen verglüht, sind die Vorsätze vergessen – weil wir sie nicht in einer Lebensvision verankern.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

2009 – ein einziger Datenskandal

Der Datenschutz am Boden: Rückblick auf ein Jahr voller Pleiten, Pech und Pannen.

www.computerwoche.de/1912427

Lesetipps für die Weihnachtszeit

Nicht nur für CIOs: die schönsten Bücher zum Verschenken und Selberlesen.

www.computerwoche.de/1912557

Titelfoto: T-Systems; Foto: Fotolia/A. Dudy

Immer im Bild mit CW-Newslettern

Lesen Sie täglich brandaktuelle Nachrichten aus dem ITK-Markt – mit den Newslettern der COMPUTERWOCHE. Jeden Morgen und Mittag neu!

www.computerwoche.de/newsletter

APC NetShelter SX mit "Any-IT"-Kompatibilität.

Einfache Anpassung an kontinuierlich wechselnde IT-Anforderungen mit dem Rack-System von APC.

Ein System für Rechenzentren mit hoher Leistungsdichte

Zu den wichtigsten Merkmalen moderner Rechenzentren gehören Virtualisierung und hohe Leistungsdichte. APC by Schneider Electric bietet ein System an, das speziell für die Integration von Blade-Servern und großen Core-Switches konzipiert wurde und für die damit verbundenen Anforderungen an Stromversorgung, Kühlung und Raumbedarf geeignet ist. Die Rack-Stromverteilerleisten sind in den Varianten: Basic, Metered und Switched erhältlich. Die Varianten Metered und Switched ermöglichen sogar eine Stromüberwachung über das Netzwerk.

Praktisches Design mit "Any-IT"-Kompatibilität

Die im hinteren Bereich der Schränke integrierten Kanäle belegen keine Höheneinheit (Zero-U) und ermöglichen die werkzeuglose Montage von Kabelmanagementsystemen und flachen Rack-PDUs. Aufgrund der hohen Kapazität der Kabelmanager ist die Kabelführung für HD-Netzwerkanwendungen problemlos möglich. Das skalierbare System lässt sich zudem problemlos mit Servern und Komponenten anderer IT-Hersteller einsetzen.

Für HD-Anwendungen vorbereitet:
Optimale Kühlung für Blade-Server und Switches, hohe Kabelkapazität

Durchdachtes Design:
Optimale Raumnutzung, einfache und schnelle Installation durch Standardmerkmale

Intelligente, flache Rack-PDU:
Einfacher Zugang zu Komponenten, Überwachung und Steuerung der Stromversorgung auf Rackebene

Verringert Probleme durch inkompatible IT-Produkte

APC
by Schneider Electric

Laden Sie das White Paper #68: "Cooling Strategies for IT Wiring Closets and Small Rooms" herunter und gewinnen Sie einen iPod touch!

Besuchen Sie uns dazu unter www.apc.com/promo und geben Sie den Keycode 72834t ein.

Tel: Deutschland: 0180 100 09 74 Schweiz: 0800 1010067 Österreich: 0800 999 670

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Es fehlen Ingenieure. Bis 2020 müssen wir 220.000 Stellen in der IT besetzen. Alle jagen den paar deutschen Ingenieuren nach, und dann kommen noch die Banken aus London und locken auch diese Talente. Wenn das so bleibt, bekommen wir hier ein Problem. (...) Wir müssen dafür sorgen, dass sich junge Menschen, vor allem auch Frauen, für das Ingenieursstudium begeistern. Talente zu finden wird nach der Wirtschaftskrise die größte Herausforderung.“

SAP-Chef Léo Apotheker im **FAZ-Interview**



„Der Staat muss seine Rechnungen pünktlich bezahlen!“

Bitkom-Präsident August-Wilhelm

Scheer formuliert im Gespräch mit der „Süddeutschen Zeitung“ einen Herzenswunsch der IT-Branche

„Für seine Dienste verlangt der Konzern (Google, Anm. d. Red.) nur einen kleinen Preis: Sie müssen ein Telefon kaufen, einen Daten-Handyvertrag abschließen – und Ihre Privatsphäre aufgeben. Denn am Eingang zur Welt der totalen Information wartet ein digitaler Türsteher, der Sie kennt. Er wird künftig nicht nur wissen, was Sie gerade wissen wollen, wem Sie E-Mails schreiben und was Ihre nächsten Termine sind. Sondern auch, wo Sie sind, was Sie sich gerade ansehen, wo Sie hinwollen und, irgendwann, womöglich auch, wen Sie gerade getroffen haben.“

„Spiegel Online“ warnt vor Google

„Google ist im Grunde ein totalitäres System. Es steht also in einer Reihe mit Staaten wie der Sowjetunion, China und Nord-Korea und nicht mit Konzernen wie Microsoft, Yahoo oder Apple. Wie Stalin zu sein, reicht dem Konzern aber nicht, er will zusätzlich auch Navigationsgeräte an die Kunden verkaufen und dafür hat er – welch totalitärer Wahnsinn – Daten (!) von Straßen, Plätzen und Wege gesammelt. (...) Doch damit nicht genug, immer weitere Innovationen kommen dazu und überfordern mit ihrer Nützlichkeit selbst die größten Kritiker.“

„Welt Online“ macht sich über die Google-Paranoia von „Spiegel Online“ lustig

CW-Kolumne

Industriell, virtuell, professionell

Welche Erinnerungen verbinden wir mit dem Jahr 2009? Weltwirtschaftskrise, Schweinegrippe, Piratenpartei? Oder vielleicht berufliche Einschnitte wie Karrieresprung, Arbeitsplatzverlust, Selbständigkeit? Auch in der ITK-Branche gab es Ereignisse mit Erinnerungswert. Dazu zählen etwa Oracles noch nicht vollzogene Ehe mit Sun, Fujitus Scheidung von Siemens oder Ursula von der Leyens ehrenwerter, aber weltfremder Versuch, das Internet zu säubern (siehe Seite 12).

Abseits dieser kleinen und großen Aufreger gab es einen Trend, der nicht neu ist, sich 2009 aber massiv verstärkt hat: die Industrialisierung in der IT. Extreme Sparzwänge und – auf technischer Seite – die Virtualisierungstechniken waren wichtige Katalysatoren. IT-Leistung wird heute weit effizienter geliefert als jemals zuvor.

Dazu passt der auffällige Pragmatismus, den die Anwender zeigten. Wo älteres Equipment treu seinen Dienst versieht und überschaubare Kosten verursacht, muss es nicht ausgetauscht werden. Wenn Softwarehäuser unverschämt werden, redet man Tacheles – durchaus auch öffentlich und mit anderen Leidtragenden abgestimmt. Gebrauchte Softwarelizenzen sind

kein Tabu mehr. Privates Equipment und Social Networking am Arbeitsplatz – warum nicht, wenn es der Sache und Motivation dient? Viele Dogmen, die in der IT-Welt über Jahrzehnte Bestand hatten, sind im Krisenjahr 2009 schneller aufgeweicht als die Eisberge am Nordpol.

Die Wirtschaftskrise hat den Reifungsprozess in der noch immer jungen IT-Branche dramatisch beschleunigt. Viele Unternehmen haben erkannt, wie viel Effizienzspielräume nicht nur durch IT, sondern auch in der IT vorhanden sind. Im nächsten Jahr wird sich zeigen, ob die Anwender das richtige Maß gefunden oder den Bogen überspannt haben.

Wie es auch kommen mag: Wir wünschen unseren Lesern ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein erfolgreiches Jahr 2010.

Heinrich Vaske
Chefredakteur CW



Leserbriefe



CW 50/09

kem Marktwachstum und mehr Arbeitsplätzen ausgegangen wird.

*Dr. Robert Salewski
per E-Mail*

Die Lesermeinung bezieht sich auf den Artikel „Softwarebranche verbreitet Zweckoptimismus“ in CW 50/09.

Wachstumsphantasien

Laut IDC soll die Softwarebranche im nächsten Jahr also Zehntausende neuer Jobs schaffen. Wie das gehen soll, ist mir ein Rätsel. Der gesamte Markt befindet sich doch in einem Abwärts- und Konsolidierungsprozess. Herr Bayer schreibt ja selbst, dass die Softwareausgaben sinken werden. Merkwürdig, dass gleichzeitig von star-

Rosige Berufsaussichten für IT-Fachkräfte?

Bei Bitkom-Infos sollte man die entsprechenden Artikel immer von hinten lesen (da werden sie etwas realistischer in ihren Einschätzungen). Tatsache ist, dass sich die IT seit der Dotcom-Blase nicht mehr wirklich erholt hat. Zweitens haben sich die Arbeitsbedingungen klar verschlechtert, und es fand

eine Werteverstärkung von MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, Anm. d. Red.) zugunsten der Fachbereiche statt. Das hat auch dazu geführt, dass IT-Tätigkeiten zum Teil wesentlich schlechter bezahlt werden als um die Jahrtausendwende. Vor allem Absolventen sind davon betroffen.

Meiner Meinung nach dienen solche Infos ausschließlich als Lockmittel und Bauernfängerei gegenüber dem Nachwuchs – wobei ich finde, dass das nicht legitim ist.

Die Lesermeinung bezieht sich auf den Online-Artikel „IT-Fachkräften winken rosige Berufsaussichten“, www.computerwoche.de/1912419.

Merkel setzt auf ITK-Industrie

Den vierten nationalen IT-Gipfel prägte vor allem ein Thema: Wie kann Deutschland mit Hilfe der ITK am erwarteten Aufschwung partizipieren?

Die wohl beste Nachricht vom IT-Gipfel in Stuttgart lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Die neue Regierung in Berlin scheint ITK hoch einzuschätzen. So sieht Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle die „ITK als Zaubertrank für die Wirtschaft“, dem 40 Prozent der erzielten Produktivitätsfortschritte zu verdanken seien. Der Minister warnte, nicht bei dem Erreichten stehen zu bleiben, denn im internationalen Vergleich belege die Bundesrepublik bei den ITK-Anwendungen nur den siebten Platz: „Das muss noch besser werden.“

Große Hoffnungen in die ITK-Industrie setzt auch Bundeskanzlerin Angela Merkel, die die Branche als Wachstumsmotor sieht, um aus der Krise zu kommen. Und Brüderle forderte die Wirtschaft auf, mehr Gas zu geben: „Verteidigen Sie nicht das Gestern, sondern gewinnen Sie das Morgen“, es gehe

„Ohne deutsche Grundlagentechnik gäbe es kein iPhone.“

August-Wilhelm Scheer, Bitkom-Präsident

um die richtige Gestaltung des „Deutschland-Valley“. Mit Hilfe der ITK-Branche könne Deutschland 450.000 neue Arbeitsplätze schaffen. Allerdings müsse anstelle von Projekten mehr der Markterfolg von neuen Produkten gefördert werden. Brüderle schwebt diesbezüglich eine Art Prämienmodell vor.

In die gleiche Kerbe schlug Bitkom-Präsident August-Wilhelm Scheer, als er forderte, die deutsche Industrie müsse ihre Wertschöpfungskette nachhaltig ändern, denn an Innovationen fehle es nicht. „Ohne deutsche Grundlagentechnik gäbe es kein iPhone, und iTunes wurde nur mit SAP-Software realisiert“, so Scheer weiter. Gleichzeitig wiederholte der Bitkom-Präsident auf dem Gipfel seine Forderung an die Politik nach verlässlichen Rahmenbedingungen und beklagte einen Mangel an ITK-Managern, die neue Ideen umsetzen könnten: „Uns fehlt ein Konzept zum Ausbrüten von Managern.“



Bundeskanzlerin Merkel sieht die ITK-Branche als Wachstumsmotor, um aus der Krise zu kommen.

Die deutsche Wirtschaft habe eine Chance, das neue Markenzeichen „Green made in Germany“ zu entwickeln, das auch auf den Weltmärkten nachgefragt werde, so Brüderle, der gerade von einer China-Reise zurückkehrte und dort ein großes Interesse an deutscher Umwelttechnik feststellte. Deshalb dürfe es beim Thema Green IT nicht mehr nur darum gehen, den Stromverbrauch der ITK-Systeme selbst zu reduzieren, sondern mit Hilfe der ITK ressourcenschonendere Herstellungs- und Prozessketten zu entwickeln. So ist Kanzlerin Merkel überzeugt davon, dass sich mit Hilfe der ITK die CO₂-Emissionen in Deutschland bis 2020 um bis zu 30 Prozent reduziert lassen.

Intelligente Netze gefordert

Allerdings, so mahnte Scheer, dürfe die Branche nicht vergessen, dass ITK-Systeme bereits 10,5 Prozent des deutschen Stroms verbrauchen. Für den Bitkom-Präsidenten sind deshalb „intelligente Netze eine unverzichtbare Voraussetzung dafür, die Energieversorgung und Mobilität unserer Gesellschaft zu sichern, um den Klimawandel zu stoppen oder etwa das Bildungs- und Gesundheitswesen zu modernisieren“.

Eine Voraussetzung hierfür sieht Kanzlerin Merkel im flächendeckenden Breitbandausbau, dessen Bedeutung sie in Stuttgart erneut betonte. Laut Brüderle war Mitte 2009 bereits für 96,5 Prozent der Haushalte ein 1 Mbit/s schneller Breitbandzugang verfügbar. Bis 2014 sollen 75 Prozent der

Haushalte Zugänge mit 50 Mbit/s nutzen können, was ein Investitionsvolumen von 40 Milliarden Euro erfordert.

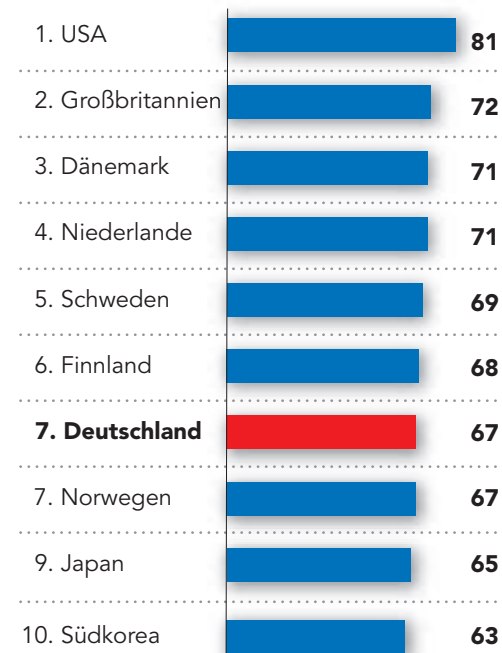
Subventionen für Breitband

Um die Ziele ihrer Breitbandstrategie zu erreichen, setzt die Bundesregierung weiterhin vorrangig auf die Kräfte des Marktes. Mit dem Infrastrukturatlas, der seit dem IT-Gipfel zur Verfügung steht, werde eine verbesserte Nutzung bestehender Kommunikationsinfrastrukturen des TK-, Energie- und Verkehrsbereichs und damit auch mehr Wettbewerb möglich. Zudem fördere der Staat die Kommunen bei der Verlegung von Leerrohren mit mehreren hundert Millionen Euro. Die digitale Dividende (frei werdende Fernsehfrequenzen, die als Internet-Zugang per Funk genutzt werden können), eröffne weitere Möglichkeiten.

Der 5. IT-Gipfel wird 2010 in Dresden stattfinden. Zudem will die Bundesregierung bis zum Sommer 2010 eine nationale IT-Strategie vorstellen. *(hi)*

ITK-Standorte im Vergleich

Zwar konnte sich Deutschland um zwei Plätze verbessern, liegt aber immer noch nur im Mittelfeld.



Legende: 80 -100 top; 60 -79 gut; 0 - 59 mäßig, schlecht; Angaben in Prozent; Quelle: TNS Infratest (2009)

3 Fragen – 3 Antworten

Green IT als Chance

CW: Green IT war auf dem IT-Gipfel wieder ein großes Thema. Doch was können Entscheider konkret tun?

WYSUWA: Zuerst sollten wir uns bewusst werden, dass Green IT mehr bedeutet, als den Stromverbrauch im Rechenzentrum zu reduzieren oder PCs und andere ITK-Geräte aus der Ferne herunterzufahren. Green IT und Energieeffizienz müssen zum Gegenstand von Beschaffungsmaßnahmen werden. Der Green-Gedanke muss die gesamte Prozesskette begleiten – das geschieht leider noch viel zu selten. Letztlich sollten wir das Thema als Chance begreifen.

CW: Wieso?

WYSUWA: Weil das Thema Green IT, also auch grüne Lösungen, die mit Hilfe von IT realisiert werden, für die Bundesrepublik zu einem globalen Wettbewerbsvorteil werden können. Green made in Germany ist bereits heute in vielen Märkten eine Trademark. Gerade im internationalen Vergleich sollten wir solche Optionen prüfen, denn an unseren Arbeitslöhnen können wir nicht viel drehen.

CW: Was sollten wir stattdessen tun?

WYSUWA: Ein Patentrezept kann ich nicht liefern, denn die Lösungen unterscheiden sich von Unternehmen zu Unternehmen. Wir sollten das Thema Green IT aber nicht mehr RZ-getrieben angehen, sondern von der Prozess-Seite her. Gerade im Mittelstand muss es mehr in das Bewusstsein gerückt werden, wobei wir berücksichtigen sollten, dass für diese Firmen weniger grüne ITK von Bedeutung ist als vielmehr die Frage, wie ihre Produktionsmaschinen oder ihre Logistik energieeffizienter gestaltet werden können. Hierzu sollten wir alle Beteiligten in ein Boot holen und auch Institutionen wie die IHKs beteiligen. Letztlich müssen Industrie, Verbände und Politik zusammenarbeiten.



Hans-Dieter Wysuwa,
Senior Vice President
Fujitsu und Vertreter
der Green-IT-Arbeitsgruppe
IuK Mittelstand, beim
4. Nationalen IT-Gipfel
in Stuttgart

Spyware-Gefahr aus dem App Store?

Aus Sicht des Schweizer Softwareentwicklers Nicholas Seriot sind nicht nur per Jailbreak entsperrte iPhones unsicher.

Auf einem Vortrag vor iPhone-Entwicklern in Genf machte Seriot auf die immanente Spyware-Gefahr für Nutzer des Apple-Handys aufmerksam. Der Softwareingenieur warnte davor, dass sich auch im iTunes App Store Spyware befinden könne, die persönliche Daten ausspioniert. Als Beweis dafür, wie die von Apple bereitgestellten Programmierschnittstellen (API) zum Einsammeln von privaten Informationen benutzt werden können, stellte Seriot die selbst entwickelte Spyware-Applikation „Spyphone“ (<http://github.com/nst/spyphone>) vor.

Zugriff auf Adressbuch und Browser-Verlauf

Das Programm ist dem Schweizer zufolge in der Lage, das Adressbuch auszulesen, über den Keyboard-Cache Passwörter auszuspiionieren oder auf sensible Informationen wie den Browser-Verlauf oder indirekt über Geotagging auf GPS-Daten zuzugreifen.

Dennoch, so Seriot, werbe Apple für die Business-Tauglichkeit des iPhone mit der Behauptung, dass alle Anwendungen auf dem Gerät in einer „Sandbox“ liefen und nicht auf gespeicherte Daten anderer Programme zugreifen könnten.

Auch wenn iPhone-Anwender nicht gleich in Panik verfallen sollten – die Wahrscheinlichkeit, dass ein solches trojanisches Pferd in



Das Projekt Spyphone verdeutlicht, auf welche Daten Applikationen zugreifen können.

den App Store gelangt, besteht laut Seriot durchaus. So könnten sich angesichts der Masse an eingereichten Anwendungen, die Apple tagtäglich prüfen muss, Fehler einschleichen. Außerdem seien Hacker in der

Angesichts dieser Gefahr schlägt Seriot vor, dass Nutzer den Zugriff einer App auf Anwendungen wie das Adressbuch prinzipiell erst autorisieren müssen. Außerdem sollten andere Funktionen wie der Keyboard-Cache

„Apples Behauptung, dass alle Anwendungen in einer Sandbox liefen, ist nicht richtig.“

Lage, die übertragenen Daten zu verschlüsseln oder den Schadcode erst nachträglich zu aktivieren.

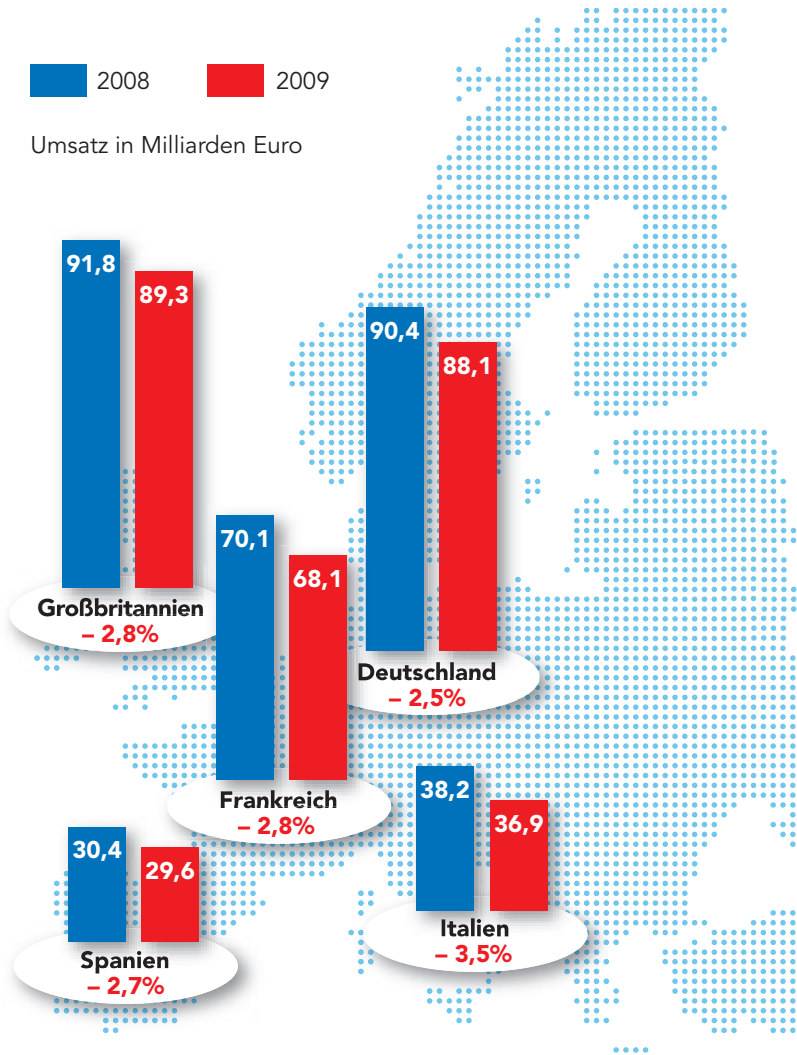
Unbestritten dürfte sein, dass es genug iPhone-Entwickler mit kriminellen Energien gibt: Nach Auskunft von Apples Marketing-Chef Phil Schiller werden etwa zehn Prozent aller eingereichten Anwendungen nicht für den App Store zugelassen, weil sie kriminelle Ziele haben.

nicht so frei zugänglich sein. Als tiefer greifende Sicherheitsmaßnahme empfiehlt der Softwareentwickler zusätzlich eine im iPhone-Betriebssystem integrierte Firewall für alle ausgehenden Daten. (mb)

Beilagenhinweis

Teilbeilage: IDG Business Media GmbH, München.

2009: Der europäische IT-Markt bricht ein



In allen europäischen Ländern geht der Verkauf von IT-Produkten und -Diensten zurück.

Deutschland: Die Krise hat der hiesigen Gesamtwirtschaft besonders stark zugesetzt, doch das IT-Geschäft kam laut einer IDC-Erhebung relativ gut davon (minus 2,5 Prozent). Bis 2013 soll der Markt um durchschnittlich 3,1 Prozent wachsen.

Spanien: Zwar schrumpfte der IT-Markt im Jahr 2009 um 2,7 Prozent, bis 2013 soll er sich aber merklich erholen. Die Marktforscher erwarten, dass sich der Absatz um 3,5 Prozent pro Jahr verbessern wird, allerdings erst zum Ende des Prognosezeitraums.

Großbritannien: Im größten europäischen IT-Markt sackten die Einnahmen der Branche relativ moderat um 2,8 Prozent ab. Immerhin, so IDC, entstammen mehr als ein Viertel aller IT-Ausgaben den besonders von der Krise betroffenen Finanzdienstleistern.

Frankreich: Hier wird die IT-Branche bald wieder zulegen. Bis 2013 erwartet IDC ein gemittelttes Jahreswachstum von 2,7 Prozent nach einem Minus von zuletzt 2,8 Prozent.

Italien: Am schlimmsten hat die Krise ihre Spuren in Italiens IT-Markt hinterlassen. Minus 3,5 Prozent stehen für 2009 zu Buche. Auch gemessen an dem bis 2013 prognostizierten Wachstum bildet Italien das Schlusslicht.

Lufthansa Systems verliert den Chef

Wolfgang Gohde hat dem Aufsichtsrat mitgeteilt, dass er seinen Vertrag nicht verlängern wird. Ein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Gohde geht nach offizieller Darstellung aus persönlichen Gründen und hat eine ihm angebotene Vertragsverlängerung ausgeschlagen. Er wird das Unternehmen Ende März 2010 verlassen. Einen Nachfolger gibt es noch nicht. Gohde war im Februar 1985 zum Lufthansa-Konzern gekommen.

Lufthansa Systems hatte Anfang des Jahres eine Neuausrichtung beschlossen. Danach konzentriert sich der IT-Dienstleister künftig nahezu ausschließlich auf Kunden aus der Luftfahrtbranche und wird Outsourcing-Verträge mit Anwendern

etwa aus der Finanzbranche nicht verlängern. Die Strategieänderung ist im Unternehmen nicht unumstritten. Unternehmensnahen Quellen zufolge gibt es Outsourcing-Gespräche mit großen IT-Dienstleistern. Das dementierte eine Pressesprecherin.

Sie bestätigte, dass der Standort München im Zuge der Neuausrichtung zur Diskussion stehe. Mit den bis zu 60 Beschäftigten führe man derzeit individuelle Gespräche über einen Standortwechsel.

Lufthansa Systems steht immer wieder auf dem Prüfstand



Wolfgang Gohde, Vorstandsvorsitzender der Lufthansa Systems, hat eine angebotene Vertragsverlängerung nicht angenommen. Im März 2010 geht er.

der Muttergesellschaft. Mit der Neuausrichtung und der Konzentration auf das angestammte Luftfahrtsegment geht eine engere Bindung an das Kerngeschäft der Lufthansa einher. Das schärft das Profil, erschwert aber das Vorhaben, Drittkunden außerhalb des Konzerns zu finden. Bislang haben fremde Fluglinien noch keine Großaufträge mit der Lufthansa-Tochter abgeschlossen. Dagegen verweist die Sprecherin auf zahlreiche kleinere Abschlüsse in der Luftfahrtbranche mit Kunden außerhalb des Lufthansa-Konzerns. (jha)